

Pink Floyd in der Stadtkirche: Ein gelungenes Experiment

Im Rahmen der Konzerte «Rock it!» präsentierten Heidi Blumer, Stefan Mächler, Franky Zweifel und Beni Hauser Mitte August das Doppelalbum «The Wall» von Pink Floyd in der Stadtkirche Glarus. Sie bewiesen einmal mehr, dass auch Rockmusik in der Kirche Platz hat.

Von Madeleine Kuhn-Baer

Ganz im Sinne der Generationenkirche lasse Organistin Heidi Blumer mit ihren Jungs Mauern fallen, heisst es in der Ankündigung des Konzertes «Rock it!» in der Stadtkirche: «Lassen wir Wände niederreissen, damit Neues beginnen kann.» Gespannt warten denn auch rund 200 Besucherinnen und Besucher – vom kleinen Mädchen bis zum älteren Grossvater – am Sonntagnachmittag auf die Präsentation des Doppelalbums «The Wall», welches die britische Rockband Pink Floyd 1979 veröffentlicht hat.

Das weltweit meistverkaufte Doppelalbum erzählt die Geschichte von Pink, einem jungen, erfolgreichen Musiker, der eine imaginäre Mauer um sich errichtet. Weil sie ihn von sozialen Kontakten weitgehend abschirmt, verzweifelt er jedoch an seiner Existenz. Am Ende seines Wahns klagt er sich selbst vor einem imaginären Gericht an. Als Strafe soll er vor seinesgleichen zur Schau gestellt werden – die Mauer wird eingerissen. Ein neues Leben scheint sich anzubahnen. Ob Pink es schafft, bleibt offen.

In Musik eingetaucht

Heidi Blumer, Orgel, Stefan Mächler, Saxophon, Franky Zwei-

fel, Schlagzeug, und Beni Hauser, Spezialeffekte, schaffen es, dass das Publikum gleich mit den ersten Takten in die Musik von Pink Floyd eintaucht. Die Stimmung hat etwas Meditatives, Magisches an sich. Kein Geräusch ist in der Kirche zu hören, nur die Musik. Die vielen Besucherinnen und Besucher hören konzentriert zu, teils mit geschlossenen Augen, wippen zuerst mit den Köpfen, dann auch mit Händen und Füssen im Takt, leiden mit Pink, erleben seine Höhen und Tiefen hautnah mit.

Zweimal gibt es einen Zwischenapplaus – und am Schluss eine Standing Ovation für die hervorragende Besetzung. «Dass wir Pink Floyd so nahe gekommen sind, erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit. Wir haben das Original gut nachempfunden mit unseren im Verhältnis bescheidenen Mitteln», sagt Heidi Blumer im Rückblick.

«Ein besonderer Ort»

Die Organistin gab am 28. Juni 2009 ihr erstes Konzert «Rock it!» in der Stadtkirche: «Im Raum stand die Frage: Wie viel Rock erträgt die Orgel und kann ich die Orgel überhaupt als Rockinstrument zur Geltung bringen? Die Antwort: Die Orgel kann über die Klassik hinaus jeder Musikrichtung standhalten.»

Seither wurde jedes Jahr ein solches Konzert in der Stadtkirche durchgeführt, letztes Jahr sogar deren zwei. Immer waren zwischen 100 und 200 Besucherinnen und Besucher im Alter zwischen vier und 90 Jahren anwesend – auch Leute, «die vor 20 Jahren das letzte Mal in einer Kir-



che zu Gast waren». Die Stadtkirche ist für Heidi Blumer ein besonderer Ort: «Ihre Ausstrahlung, die Akustik, das alles beeindruckt schon. Nicht zuletzt ist aber bei einem Orgelkonzert die Orgel selbst ausschlaggebend bei der Wahl, wo ein Konzert stattfinden soll.»

Kein Zweifel: Auch das diesjährige Konzert hat gezeigt, dass Rockmusik in der Kirche Platz hat. Eine Frau sagt beim Hinausgehen: «Ich finde es super, dass so etwas in der Kirche geboten wird. Früher wäre das nicht möglich gewesen.» Einem Mann war es sogar noch etwas zu brav.

Was sagt Synodepräsident Hans Thomann zum Konzert? «Das Album mit der Orgel, dem Schlagzeug, dem Saxophon und den gut platzierten Spezialeffekten zu interpretieren, war ein gelungenes Experiment. Heidi Blumer beherrschte ihre Orgel perfekt für die nahen, lautstarken Passagen und die fernen, verhaltenen Melodien und Töne. Es war eine Superleistung der Musiker.» Auch er ist überzeugt, dass ein solches Konzert mit Rockmusik durchaus in der Kirche stattfinden dürfte: «Es war ein Hörgenuss», so das Fazit des Synodepräsidenten.

Heidi Blumer führte mit (von links) Stefan Mächler, Franky Zweifel und Beni Hauser «The Wall» von Pink Floyd in der Stadtkirche Glarus auf. Bild mb.